

sieht man sie gebückt und gekrümmt, unter der Last der Schmerzen und anderer Uebel erliegen, die alte Wunden ihnen verursachen. Doch kan man versichern, daß diejenigen, deren Aufführung mäßig und ordentlich gewesen, oft jenseits des gesetzten Ziels, die Stärke, die Munterkeit und die Lebhaftigkeit der blühenden Jugend beybehalten.

Da also der Dienst eines unteren Officiers, der Gesundheit zuträglich und geschickt ist, die Jugend zu den militairischen Arbeiten zu bilden, so ist nichts anders nöthig, als die Ordonanzen genau vollziehen zu lassen, und über die Sitten der jungen Officier zu wachen.

Die Bemerkungen, die ich über diese beyde Stücke machen werde, sind zu wahr, als daß ich die Beschuldigung zu befürchten hätte, sie auß Gerathewohl hingeschrieben zu haben. Das erste, was erwogen zu werden verdient, ist die Nahrung des Officiers. Obschon der Preis der Tafel in den Wirthshäusern durch eine Verordnung fest gesetzt ist, so ist nichts desto weniger wahr, daß er unmäßig hoch steigt, weil alle Officier köstlich bedient seyn wollen. Ist es nicht sonderbar, daß ein Unterlieutenant mehr für seine Tafel bezahlt, als seine ganze Besoldung auswirft, da sich doch die meisten unteren Officier, zu Hause, mit einer sehr mäßigen Kost begnügen müssen. Wenn ich so rede, so ist es gewiß nicht aus Geringschätzung gegen die Subalternen; allein diese Aufführung ist ihrer Gesundheit noch mehr zuwider, als selbst der Ordonanz. Das ist also ein Punkt, der aller Aufmerksamkeit werth ist, und es dünkt mich, es wäre den höheren Befehlshabern leicht, den Mißbräuchen dieser Art, Einhalt zu thun.

Der zwente Gegenstand betrifft, die ersten Jahre des Dienstes. Man würde bessere Officier bilden, und sie stärker und gesünder machen, wenn man